

Region

ANZEIGE

Nachrichten

Mobilitätskurs für ältere Verkehrsteilnehmende

Thun Beim Mobilitätskurs «Mobil sein & bleiben», der sich an Personen im nachberuflichen Lebensabschnitt richtet, dreht sich alles um Fragen wie: Welche ÖV-Billette gibt es? Wie wird ein Billett am Automaten gekauft? Wie sind Fussgänger und Fussgängerinnen sicher unterwegs? Expertinnen gehen auf diese und weitere Fragen ein. Nach einem

theoretischen Teil werden die Themen draussen beim Bahnhof wiederholt und vertieft. Das Büro Rundum mobil führt den kostenlosen Kurs in Thun zusammen mit SBB, STI Bus AG und der Kantonspolizei Bern durch. (pd)

Mittwoch, 14. September, 8.30 bis 12 Uhr. Start am Malerweg 2. Anmeldung: Tel. 033 226 70 70 oder über b+s.oberland@be.prosenecute.ch. Informationen und Onlineanmeldung: www.mobilsein.ch

Neue Leitern am Aarequai

Thun Derzeit montiert die Stadt zwischen der Bächimatte und dem Thunerhof an der Ufermauer 16 neue Metallleitern. Damit kommt sie dem Wunsch der Bevölkerung nach, die mittels Petition bessere Zugänge zum Wasser gefordert hatte, wie die Stadt mitteilt. Aufgrund langer Lieferfristen hat sich die Realisierung bis September verzögert. (pd)

Angetroffen

Projektleiter, Operateur, Rentner

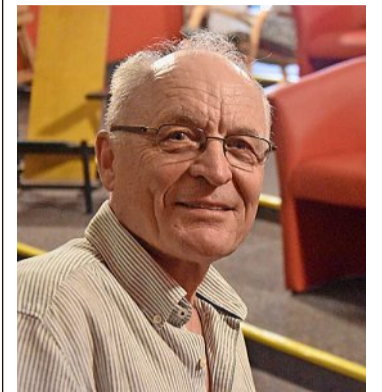


Foto: Anne-Marie Günter

Hans Jakob Walther Statt der üblichen Reihen mit plüschigen Klappstühlen steht eine Auswahl von Sesseln – Clubsessel, Wohnzimmerstuhl mit Mustern, ein spartanisches Designermodell – vor der Leinwand im Kino Meiringen. Hans Jakob Walther erklärt, dass die vorderen Sitze und Sitzreihen einzelne Stühle und ganze Stuhlreihen hinten im Vorführraum ersetzt haben, die im Lauf der Jahre abgewetzt und nicht mehr funktionstüchtig geworden sind.

Der Förderverein Cinema Meiringen hat Pläne: Das Kino, das es seit 1946 gibt und das ihm gehört, soll auch als Kleintheater genutzt werden können (wir berichteten). Dafür sind eine stufenlose Fläche vor der Bühne und eine Scheinwerferanlage geplant. Walther ist bei diesem Umbau, der im Oktober der Hauptversammlung des Fördervereins vorgelegt werden soll, Projektleiter. Und er bereitet im Turnus die in Meiringen von Donnerstag bis Montag gezeigten Filme vor und amtiert als Operateur. Auf der Berufsplattform LinkedIn ist er als «selbstständiger Rentner» eingetragen.

Seine ersten Erfahrungen mit Filmen hat Walther als Bub in Sumiswald gemacht: Damals besuchten die Schulklassen das Kino, das rund eine halbe Stunde ausserhalb des Dorfes lag und das es heute nicht mehr gibt. Einmal wurde ein Mickey-Mouse-Film gezeigt, und der Lehrer wollte dem Kinobesitzer nichts für die Vorstellung zahlen, weil er den kulturellen Wert des Filmes anzweifelte.

1980 kam Walther ins Haslital als Mitarbeiter bei der Kraftwerke Oberhasli AG. Diese stand auch am Anfang des Cinemas Meiringen: Die Familie Schönbucher zeigte Filme für die Arbeiter des Kraftwerkbaus, die – getrennt von ihren Familien – froh über Unterhaltung waren. Walther engagiert sich auch für die Musikfestwoche Meiringen, und er gehört zum Team, das die Publikumsgäste jeweils persönlich begrüsst.

Der frühere Gemeindepräsident von Meiringen ist E-Bike-Fahrer. Mit seiner Frau kommt er gerade von einer Reise durch den Osten Deutschlands zurück. «Die Radwege sind fantastisch», sagt er. Beeindruckt war er von einem Kohlekraftwerk, das pro Tag 50'000 Tonnen Braunkohle schluckt und die Umwelt belastet, den Windrädern und der überalterten Bevölkerung auf dem Land. Mit dem Besuch der Deutschen Kinemathek in Berlin stand auch Filmgeschichte auf dem Reiseprogramm.

Anne-Marie Günter

Schenk uns Frieden

Thun Rund 80 Singende und Musizierende konzertierten als krönenden Abschluss der Bachwochen die h-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach vor ausverkaufter Stadtkirche.

Christina Burghagen

Keine Maus mehr hätte am Sonntagnachmittag in die Thuner Stadtkirche gepasst. Der Schweizer Jugendchor und die Freitagsakademie unter der Leitung von Nicolas Fink, sowie Julia Kirchner (Sopran), Jan Börner (Altus), Raphael Höhn (Tenor) und Benoît Capt (Bass), konzertierten eine der bedeutendsten geistlichen Kompositionen und Bachs letztes Vokalwerk. Das Kyrie und das Gloria komponierte er bereits 1733 nach dem Tode des Kurfürsten Friedrich August I. von Sachsen, die er seinem Nachfolger Friedrich August II. widmete. Später baute er das Werk zur Missa tota aus.

Intendant Vital Julian Frey, Geschäftsführerin Séverine Payet und weitere Bachwochen-Helfende aus dem Team hatten alle Hände voll zu tun, jedem der rund 450 Konzertgäste ihren Platz anzuweisen. Bei seiner Begrüssungsrede sagte der Intendant: «Acht wunderbare Konzerte liegen hinter uns, und wir können eine Auslastung von 93 Prozent vermelden.» Dies sei eine grosse Motivation, mit aller Energie und Kreativität weiterzumachen.

Die guten Willens sind

Mit einem packenden und kraftvollen «Kyrie eleison» (Herr, erbarme dich) hoben 50 Kehlen des Schweizer Jugendchors zur h-Moll-Messe an. Schon bald sang der Chor die vielsagende Zeile: «Et in terra pax hominibus bonae voluntatis – Und auf Erden



Vor ausverkaufter Stadtkirche ging der Abschluss der Bachwochen, die h-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach, über die Bühne. Foto: PD

Friede den Menschen, die guten Willens sind!» Wohl niemand in der Stadtkirche dachte bei diesen starken Worten nicht an den in Europa herrschenden Krieg.

Vielfach war zu beobachten, wie konzentriert und fast meditativ das Publikum die zweistündige Messe verfolgte. Geschlossene Augen, gefaltete Hände und geschlossene Augen, Finger, die auf einer imaginären Tastatur spielen oder wippende Fussspitzen waren zu beobachten. Ein älterer Herr las sogar in der mitgebrachten Partitur jede Note mit.

Im zweiten Teil, dem Symbolum Necenum, wiegte der Chor sein Publikum in eine leise Traurigkeit angesichts der Kreuzigung Jesu, doch gleich darauf wurde aus voller Kehle die Auferstehung gefeiert. Der Schweizer Jugendchor und die Musizierenden der Freitagsakademie sangen und spielten ineinander verschmolzen wie aus einem Guss Bachs lobpreisendes Werk.

Getoppt wurde die Aufführung von der Solistin und den Solisten: Julia Kirchner mit sattem Sopran, Jan Börner mit hin-

reissendem Countertenor, Raphael Höhn mit einfühlsamem Tenor und Benoît Capt durch seinen betörenden Bass. Im Zusammenspiel mit den Musikerinnen und Musikern der Freitagsakademie wurden Solo-Passagen wie Duette zu eigenen Musikinseln inmitten der gewaltigen Chorleistung.

«Dona nobis Pacem»

Beim vierten und letzten Teil der h-Moll-Messe hätte man gut alle Fenster aufreissen mögen, um sie für jeden hörbar zu machen, denn

es erschalle «Lamm Gottes, das du trägst die Sünden der Welt, erbarme dich unser» gefolgt von «Dona nobis Pacem» – Schenk uns Frieden!

Die besten Konzerte sind die, bei denen nach dem Schlussakkord nicht sofort der Applaus einsetzt, weil das Publikum noch in einer Trance des Gehörten gefangen ist. So auch bei der h-Moll-Messe der Bachwochen, nach der für eine Minute Stille herrschte, die jäh durch begeisterten Applaus und stehende Ovationen durchbrochen wurde.

In der Altstadt gibt es jetzt eine Galerie zum Mieten

Thun Das Konzept sieht vor, dass Künstlerinnen und Künstler für ihre Ausstellung den Raum mieten können.

Die Vermieterin des Raumes, Corinne Neuenschwander, will einen Ort der Kunst, der Begegnung und der Inspiration schaffen. Die frisch renovierten Räume der Galerie Espace vide an der Oberen Hauptgasse 67 umfassen einen grossen, länglichen Raum mit einem Schaufenster zur Gasse hin, eine kleine Küche und ein WC im Obergeschoss. Sie können ab sofort wochenweise gemietet werden.

Obwohl Neuenschwander bis jetzt nur allen Bekannten davon erzählt hat, dass sie die Galerie bald eröffnen wird, ist bereits eine gewisse Nachfrage da. «Ich hatte schon länger den Eindruck, dass in Thun eine Lücke besteht, seit es die Galerie Rosengarten nicht mehr gibt», sagt sie. Die Tatsache,



Corinne und Christoph Neuenschwander vor den noch leeren Wänden. Foto: Margrit Kunz

das ab Mitte September der Thuner Künstler Stefan Werthmüller für zwei Wochen seine Bilder ausstellt und weitere Ausstellungen für Oktober und November geplant sind, gibt ihr recht.

Etwas Langfristiges

Die Galerie soll langfristig bestehen und zeitgenössische Kunst präsentieren. Auch hochstehendes Kunsthandwerk soll dort einen Platz bekommen können und einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt werden. Obwohl die Künstlerinnen und Künstler auf Corinne Neuenschwander zukommen und bezahlen müssen, behält sie sich als Galerievermieterin vor, auch mal «Nein» zu sagen. «Langfristig funktioniert es nur, wenn Espace vide

für Qualität und nicht für Beliebtheit steht», sagt sie.

Sie interessiert sich schon lange vor allem auf privater Basis für Kunst, Kunsthandwerk und Design. Neuenschwander bewundert Menschen, die mit Leidenschaft und Ausdauer ihren Wahrnehmungen, Beobachtungen und Gefühlen in Bildern Ausdruck verleihen können. Sie schätzt den persönlichen Austausch mit den Kunstschaffenden. Corinne Neuenschwander wird bei diesem Projekt von ihrem Mann Christoph unterstützt und von einem kleinen Kunstfachteam beraten.

Start mit Werthmüller

Die erste Vernissage findet am Donnerstag, 15. September, um

17 Uhr in Anwesenheit von Stefan Werthmüller statt. Er zeigt neue Werke, darunter Landschaften und Figuren in Klein-, Mittel- und Grossformaten; ausserdem eine kleine Gruppe erlesener Radierungen. Diese Ausstellung wird von Mariette Reinhard aus Uettiligen betreut, die früher selber eine Galerie führte.

Margrit Kunz

Galerie Espace vide, Obere Hauptgasse 67, Stefan Werthmüller (15. bis 25. September). Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag, 15 bis 19, Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr (nach Vereinbarung; Mariette Reinhard, 079 442 88 46 oder Stefan Werthmüller, 079 547 54 58); www.espacevide.ch.